

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 102.

Kronstadt, den 21. December

1843.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn.

Landtags-Nachrichten.

Fortsetzung der Beratungen über gemischte Ehen ic.

Ein dritter Graf: »Er betrachte die Sache vom protestantischen Gesichtspunkte und sage, daß die Protestanten das Verfahren der Katholiken schon darum nicht zu einem Gravamen machen können, weil die Protestanten selbst sich gegen solche gemischte Ehen äußerten, in welchen der nichtprotest. Theil sich nicht zu gewissen Verpflichtungen entschließt. Beweise: 1) Die Synode von Lion 1563 den Geistlichen sehr strenge, eine reformirte Person mit einer nichtreformirten unter einer andern Bedingung zu vermählen, als daß letztere reformirt wird. 2) Die Synode von Saumur 1569 bestimmt, daß diejenigen, welche in eine gemischte Ehe treten wollen, früher das heilige Abendmahl nach dem reform. Cultus nehmen. 3) Die Synode von Montpellier 1598 verbietet überhaupt solche Ehen, läßt die Copulation derselben in der Kirche in keinem Falle zu, und spricht gegen den Geistlichen, der es wagt, die Trauung bei einer gem. Ehe zu vollziehen: »sententiam suspensionis, imo privationis ab officio.« 4) Heglin im 16. Jahrhundert vergleicht solche Ehen, welche von Protestanten mit andern Glaubensgenossen geschlossen werden, mit den Ehen der Juden mit den Philistern, oder Kananitern, die in der heil. Schrift verboten sind. Er sagt, die gemischten Ehen sind nur unter zwei Bedingungen zulässig; erstens, wenn der nicht-evangelische Theil Reverfalten gibt, daß er alle seine Kinder in der ev. Religion erziehen werde; zweitens, wenn er verspricht, daß er die evang. Ehehälfte nie von ihrer Religion abwendig machen wolle. Heglin setzt hinzu, wenn diese Bedingungen nicht gehalten werden, so ist die Ehe aufgelöst. 5) Kaiser Rudolph verweist es in seiner, den 25. Februar 1606 an den Rath von Donauwörth erlassenen Verordnung der Stadtohrigkeit hart, daß sie immatriculirte Bürger, weil sie sich mit Katholiken verschwägern, oder selbst Katholiken werden, des Bürgerrechtes berauben, aus den Matrikeln ausschließen und wie Verbrecher aus der Stadt weisen. 6) Reichsstadt

in seinem Werke: »De conditionibus sponsalium, Coburgi 1628 p. l. C. 10. glaubt, daß bei jeder Verlobung diese Bedingung verstanden wird: despondeo te mihi, si non es Papista. Und wenn es herauskommt, daß eine Hälfte doch katholisch ist, so ist die Verlobung ipso facto aufgelöst. 7) Albericus Gentilis, ein berühmter protestantischer Theologe, sagt in seinem 1634 herausgegebenen Werke »de nuptiis«: dico palam, non licere nobis misceri connubio cum papistis, bene enim nobis habentur pro antichristianis. 8) Johann Darhauer im J. 1663 verbietet die gem. Ehen auch dann, wenn die protestantische Erziehung aller Kinder versprochen wird; denn die Kinder saugen schon mit der Muttermilch die fehlerhafte Lehre ein, und können nach dem Tode der protest. Hälfte leicht von der wahren Religion abwendig gemacht werden. 9) Thomas Ittig, Professor aus Leipzig im 17. Jahrhundert in seinem Buche: »de synodo Carentonensi« S. 54 sagt es deutlich, daß, weil die reformirte Religion voll Fehler ist, ein lutherischer Christ, wenn er sein Heil keiner Gefahr aussetzen wolle, mit einem reformirten Individuum in keine Ehe treten darf. 10) Die Leipziger Universität hat im 17. Jahrhundert ein Consilium publicirt, in welchem sie rath, daß den Geistlichen befohlen werde, das Volk zu belehren, es sei nicht erlaubt, mit einem Reformirten in eine gemischte Ehe zu treten. 11) Peter Martin im Buche Melachim äußert sich gegen die gemischten Ehen heftig. Solche Daten wurden noch in bedeutender Anzahl angeführt. Am Ende stimmte der Redner, daß die gemischten Ehen der Ueberwachung der Kirche nicht entzogen werden sollen. (Preßburger Zeitung.)

Oesterreich.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Kabinettschreiben vom 2. Decemb. l. J., den Hofsekretär der k. k. allgemeinen Hofkammer, Ludwig Karl von Rosenfeld, zum wirklichen Regierungsrathe dieser Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

Ausland.

Walachei.

+++ Bukarest, 30. Nov. Se. Excellenz der Sr. Minister des Innern ist von seiner, Ihnen früher ge-

melbeten Geschäftsreise nach Jassi vorgestern Abend im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Dortige Blätter preisen den Sr. Exc. in der moldauischen Hauptstadt gewordenen, und wie nicht anders zu erwarten stand, ausgezeichneten Empfang, dessen sich Hochderselbe als Bruder unsres Landesfürsten und erster hiesiger Staatsbeamte zu erfreuen hatte. Ob Se. Exc. auch in Hinsicht des Gegenstandes seiner Sendung eben so zufrieden gestellt worden sei, haben wir noch nicht erfahren, doch dürfen wir hieran durchaus nicht zweifeln. Die Rückkehr Sr. Durchlaucht des Fürsten aus Krajova wird heute erwartet. Ueber die dortigen Empfangsfeierlichkeiten konnte bei der Kürze der Zeit nur so viel gemeldet werden, daß Se. Durchlaucht am 20. d. M. Abends 7 Uhr Ihren Einzug in dieser Hauptstadt der kleinen Walachei gehalten, sich zuvörderst in die bischöfliche Kathedrale zu einem feierlichen Dankgebet, und dann in das väterliche Haus begeben habe, wo sogleich große Aufwartung Statt gefunden hat. Eine große Anzahl Einwohner, an deren Spitze der Hr. Postelnik und Statthalter von Krajova (d. i. des Distrikts Dotsch) J. D. Bibesco, Bruder Sr. Durchl. sich befand, waren dem geliebten Landesfürsten eine Post weit entgegengefahren, von wo Se. Durchlaucht unter dem Jubelruf einer zahllosen Menschenmenge, und von 200 kättrischen Dorobanz escortirt, im Scheine einer unabsehbaren Reihe den ganzen Weg entlang zu beiden Seiten aufgestellter Fackeln und Lichter bis zur Barriere, und dort vom gesammten Corps der Polizei und des Magistrats, der Elite der Bojaren und des Handelsstandes empfangen, und begleitet in die erleuchtete Stadt einfuhr.

Türkei.

† Der Sultan hat in den letzten Tagen dieses Monats in Gegenwart einer zahlreichen Generalität und der bedeutendsten Staatsbeamten einer Probe der verschiedenen, in der kaiserl. Pulverfabrik erzeugten Gattungen Schießpulver beigewohnt. Die zahlreichen, im Großen wie im Kleinen mit allen Sorten dieses Erzeugnisses angestellten Versuche haben die ausnehmende Güte desselben vollkommen erprobt, und die volle Zufriedenheit des Sultans errungen.

In Kurzem wird die Ankunft eines großen, nach Jzmit bestimmten Wollmanufacturgebäudes erwartet, das aus Guß- und Platteneisen in London für Rechnung der türkischen Regierung gefertigt worden ist. Mit einer Dampfmaschine von 180 Pferdekraft versehen, welche alle innern Maschinen zum Betrieb der Wollmanufactur treibt, besteht dieses Gebäude unter Anderm aus zwei großen Sälen zu den Werkstätten, von denen einer 272 englische Fuß lang, 40 tief und 20 Fuß hoch, der andere 280 Fuß lang 20 breit und eben so hoch ist.

Spanien.

Madrid, 17. Nov. Die vier Meuchelmörder,

welche auf den Generalen Narvaez schossen, sind verhaftet und ihres Verbrechens vollkommen überführt. Sie gehören sämmtlich den niedrigsten Volksklassen an, und dienten als Nationalmilizen in dem bekannten Sägerbataillon, welches der Oberst Gurrea, der vertraute Adjutant und Sekretär Espartero's befehligte. Einer der Verhafteten, ein Metzgergesell, hat alles ausgesagt, und namentlich, daß die Redacteurs des Espectador, die entflohen sind, den ganzen Mordanschlag in dem Augenblick, als er verübt ward, leiteten und vorher bezahlten. Dieser Metzgergesell erhielt für seinen Theil 7 Fünffrankenstücke, ein anderer Mitschuldiger dagegen 40. Bei einem andern der Verhafteten fand man einen geschriebenen Zettel vor, durch welchen einer der Redacteurs des Espectador seine Frau beauftragte, dem Ueberbringer zu gestatten, aus einem bezeichneten Kasten den Inhalt herauszunehmen. Als die Behörde diesen Kasten untersuchte, fand sich ein geladener Trabuco vor. In Folge der Aussagen der Schuldigen sind mehre Personen von Bedeutung verhaftet worden, unter andern der Brigadier Leimery, Espartero's Gouverneur von Madrid, der einen Tag vor der Mordthat von Frankreich hier angekommen war, und ein Hr. Vallabriga, früher Adjutant des Infanten Don Francisco und Chef der Artillerie der Nationalmiliz von Madrid.

Griechenland.

Triest, 27. Nov. In der Voraussetzung, daß Sie die Einzelheiten über die am 20. stattgehabte Eröffnung der Nationalversammlung in Athen direct erhalten haben, sende ich Ihnen nur eine Uebersetzung der von Sr. Maj. dem König Otto an die Deputirten gerichteten Rede: »Meine Herren, bevollmächtigte Deputirte der Nation! Ich erscheine in Ihrer Mitte, mit der frohen Zuversicht, daß diese Versammlung eine heilbringende für unser theures Griechenland werde. Seit Gründung des Königthums wurden bereits verschiedene freisinnige Institutionen eingeführt, um auf diese Weise eine definitive Constitution des Landes vorzubereiten. Eine freie Gemeindeverfassung, Eparchieräthe, die Geschwornengerichte waren Vorboten der Repräsentativ-Verfassung Griechenlands. Nun handelt es sich, zu diesem Gebäude den Schlüssel hinzuzufügen durch Festsetzung der Constitution. Laßt uns unter des Höchsten Beistand gemeinschaftlich dahin streben, die Verfassung so zu gestalten, daß sie den Verhältnissen und wahren Bedürfnissen des Landes entspreche, und die gerechten Interessen eines Jeden fördere und schirme. Ja, es herrsche in Kraft die Weisheit und Gerechtigkeit. Es umschlinge uns alle das Band der Liebe. Laßt uns bei Entwerfung der Constitution nicht geizen mit den gegenseitig zu machenden Zugeständnissen. Es belebe uns hiebei nur der Wunsch des Landes Glück zu fördern und zu befestigen. Sie kennen, meine Herren, meine Liebe zur Nation, die ich

bei kein
nur jen
schen,
heit.
ßen, da
Dauer
auf un
unfer
auf Th
Nation
bringen
Wunsch
ein ein
und un
lung u

W
der Ne
Catanic
Bronze
ten neb
bemerk
sichtbar
boot P
können.
Regier
der ver
die Po
Punkte

W
seitigen
regel,
preußi
Sibiria
lichen
die ru
preußi
oder f
welche
nach
Behör
Köln
für de
zung e
konnte
unserer
Bezieh
Zeitalk
K
scher
tet, er
Jahr

bei keiner Gelegenheit verläugnet habe; sie läßt mich nur jene Macht, nicht mehr, nicht weniger mir wünschen, als nothwendig ist für Hellas Wohl und Sicherheit. Laßt uns gemeinsam ein festes Bündniß schließen, daß in seiner Zweckdienlichkeit die Bürgschaft der Dauer an sich trage. Alle Blicke der gebildeten Welt sind auf uns gerichtet. Der Erfolg, die Geschichte wird unser Werk richten nach seinen Folgen. Mit Vertrauen auf Ihre erleuchtete Vaterlandsliebe eröffne ich diese Nationalversammlung. Gott gebe, daß sie eine heilbringende für Hellas werde. Hellas Glück ist mein Wunsch, ist mein Ruhm.« Bei diesen Worten erschallte ein einhelliges: Es lebe der König! es lebe die Nation! und unter den lebhaftesten Acclamationen der Versammlung und des Volkes zog sich Se. Maj. zurück.

Italien.

Palermo, 22. Nov. Seit zwei Tagen wirft der Aetna wieder Feuer aus. Man schreibt mir von Catania, daß der Ausbruch wieder auf der Seite von Bronte stattfand, allein von dort aus wegen der dichten nebelichten Luft nicht bemerkt werden kann. Hier bemerkte ich gestern Abend zuerst einige Funken kaum sichtbar dem bloßen Auge. Ich hoffe mit dem Dampfboot Palermo zu näheren Beobachtungen hinreisen zu können. — Zur Belebung des Postverkehrs soll die Regierung im Begriff stehen mit den Eigenthümern der verschiedenen Dampfschiffe sich zu verständigen, um die Postkutschen mit denselben auf alle und von allen Punkten der Insel zu bringen.

Preußen.

Berlin, 1. Oktob. Die Vorstellungen der diesseitigen Regierung bei der russischen gegen die Maßregel, alle auf russischem Boden ohne Paß betroffenen preußischen Unterthanen in das Innere oder gar nach Sibirien zu schicken, sind durchgedrungen. Nach amtlichen Nachrichten in der Königsb. Ztg. sind nämlich die russischen Grenzbehörden angewiesen worden, alle preußischen Unterthanen, welche in Rußland ohne Paß oder sonstige Legitimation angetroffen werden, und welchen ein sonstiges Vergehen nicht zur Last fällt, nach Preußen zurückzuschicken, wenn die preußischen Behörden diese Individuen annehmen wollen. — Aus Köln laufen Klagen über Klagen ein, daß der Eifer für den Dombau nicht die entsprechende Geldunterstützung erhalte. Wir haben dies vorausgesagt, und es konnte nicht anders kommen: es nimmt die Wahrung unserer Nationalinteressen die Geldkräfte in andern Beziehungen in Anspruch, für welche der Sinn des Zeitalters geweckter ist, als für den Dombau.

Köln, 28. Novemb. Ein ehemaliger rheinländischer Artillerie-Offizier, auf welchem der Verdacht haftet, er habe, nachdem er den Abschied genommen, im Jahr 1830 unsere Artilleriegeheimnisse einer fremden

Kriegsmacht verrathen wollen, ist bei seiner jüngsten hiesigen Anwesenheit festgenommen und in Untersuchung gezogen worden. Seit dem Jahre seines Abschiedes hat derselbe bei fremden Fürsten Dienste gesucht, Afrika, wie die asiatischen Staaten vielfach durchzogen, in Lahore wie in Kabul eine Zeit lang in Amt gestanden, und sich daher eine genaue Kenntniß der asiatischen und afrikanischen Zustände erworben. In der letzten Zeit hielt er sich am ägyptischen Hofe auf, und soll auch dorthin zurückzukehren gesonnen gewesen sein. Viele hiesige Offiziere erhoffen die Begnadigung des schon durch seine Schicksale so hart bestrafte[n] Züglers, und glauben, daß derselbe, wieder in die Dienste seines Vaterlandes getreten, seine reichen Erfahrungen für dasselbe ausbeuten könne. Der Weitgereiste, Schlumbar, ist sein Name, soll indessen in Folge seiner Anstrengungen, wie der fremdartigen Lebensweise, mit der Elefantiasis, einer bösen Hautkrankheit, behaftet sein.

Berlin, 30. Nov. Fürst Michael Obrenowitsch, der ehemalige Fürst von Serbien, der sich seit einigen Tagen hier befindet, ist bei hiesigen Bankiers mit starken Summen accreditirt, man glaubt daher, daß er längere Zeit hier verweilen werde. — Die Herrschaft Muskau, die schon so gut wie verkauft war, wird, wie man jetzt vernimmt, nun doch dem Fürsten Pückler verbleiben. Durch die in der Nähe von Muskau vorüberziehende Eisenbahn von Breslau und von Glogau nach Dresden wird übrigens diese Herrschaft, die bis jetzt in einem unzugänglichen Winkel des Landes lag, einen viel größern Werth erhalten.

Baiern.

Augsburg, 5. Oktober. Seit gestern Abend erzählt man ein höchst trauriges Ereigniß, das sich 4 Stunden von hier im Laufe des Tages zugetragen. Durch die anhaltenden Regengüsse war der Lechfluß dergestalt angeschwollen, daß von der Gewalt des Stromes bei Lechhausen ein Floß zertrümmert wurde, wobei die Brücke in höchste Gefahr kam, welche nur durch die klugen und kräftigen Maßregeln des Bauwerkmeisters Hrn. Seidel zu Lechhausen abgewendet wurde. Bei diesem hohen Wasserstand wollte sich der Hr. Pfarrer von Scheuring, mit 40 seiner Pfarrangehörigen auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überschiffen. In Mitte des reisenden Stromes fing das Schiff an zu sinken, und sämmtliche darauf befindliche Personen geriethen in die Flut, so daß sich nur 5 davon retten konnten; die übrigen, sammt dem Pfarrer, aber von den Wellen verschlungen wurden. (Nach andern Berichten waren 17 Personen ertrunken.)

Frankreich.

Mit Staunen verfolgt der politische Beobachter die Bewaffnungsschritte, welche von der Regierung in Paris gethan werden. Die Garnison der Hauptstadt,

welche schon 60,000 Mann stark ist, soll noch um zwei Regimenter vermehrt werden. Es gibt kein verlassenes öffentliches Gebäude, was nicht zur Aufnahme von Truppen eingerichtet wird. In letzterer Zeit sind mehre leere Klöster zu Infanteriekasernen umgewandelt worden, und jede neuengerichtete Kaserne wird nach dem jetzigen Gebrauch zu einer Bastille gemacht, und mit den nöthigen Vertheidigungsmitteln versehen. — Fürst Polignac, welcher sich seit seinem Sturz in München aufhielt, war kürzlich nach Paris gekommen, um eine seiner Töchter in ein Kloster zu bringen, wo viele Töchter der legitimistischen Aristokratie erzogen werden. Er hat aber von der Regierung die Weisung erhalten, die Hauptstadt binnen 24 Stunden zu verlassen. Dem Erminister wurde zwar der Antrag gemacht, daß er in Frankreich leben könne; er müsse aber immer 40 Lieus von der Hauptstadt sich entfernt halten. Der Fürst hat das Anerbieten zurückgewiesen, und wird wieder nach München gehen. — An mehre Bischöfe sind Ehrenkreuze ausgegeben worden. Die »Union des Provinces« meint, dieselben seien nicht für frühere Verdienste, sondern für ihr künftiges Verhalten ertheilt worden. — Die Kammern sind durch eine kön. Ordonanz auf den 27. Dec. zusammen berufen. — Der religiöse Streit zwischen den Bischöfen und den Collegien greift noch immer weiter um sich, und es ist nicht abzusehen, wie weit die Sache noch gehen wird. Auch der Bischof von Rennes hat sich dem Kampfe gegen die Universitäten angeschlossen. Der König soll Sr. Heiligkeit dem Pabst geschrieben haben, und man hofft, daß durch die Vermittlung Sr. Heiligkeit der Streit beigelegt werde.

Paris, 29. Nov. Vor einigen Tagen eröffnete Staatsrath Charles Dupin seine Vorlesungen im Conservatorium mit einer kurzen Uebersicht eines interessanten Werkes, welches er über die Sparcassen und ihren Einfluß auf den öffentlichen Wohlstand in den letzten fünf Monaten aus amtlichen Documenten zusammengestellt hat. Er zeigte, in welchem Grade der Geldbedarf der untern Klassen zur Bestreitung höherer Brotpreise durch die Sparcassen abgenommen hat und daß siebzehn aufeinander folgende Theuerungen gleich der von 1817 erforderlich wären, um den Vorrath der Sparcassen zu erschöpfen. Das Verdienst, den Sparcassen diese Entwicklung gegeben zu haben, nimmt der berühmte Professor hauptsächlich für die Juliusregierung in Anspruch. »Möge — rief er aus — diese Regierung lange genug dauern, auf daß die Sparcassen vollends die Milliarde anhäufen, vor welcher sich ihre Feinde fürchten! Möge nach 25jährigem Frieden und Wohlstand der Monarch verdienen, daß man bei

seiner Leichenfeier ein Panier trage, mit der einfachen Inschrift. »Ich habe zehn Millionen Ersparnisse in der Kasse des Volkes vorgefunden und hinterlasse eine Milliarde!« (Stürmischer Beifall.) »Unsere Kinder, wenn sie diese Inschrift lesen, werden einsehen, welcher Achtung für Personen und Eigenthum, welchen Schutzes für Handel und Gewerbleiß, welcher Liebe zum Frieden und zur Gerechtigkeit es bedurfte, bevor man von den Barrikaden ausgehend, diesen Grad von Volkswohlstand und Volksglück erreichen konnte.« Die Einlagen in die Sparcassen in ganz Frankreich betragen die Summe von 330 Millionen.

Rußland.

St. Petersburg, 23 Sept. Nach officiell vorliegenden Daten bestehen unsere diesjährigen gegen die neuterischen Bergvölker des Kaukasus operirenden Kriegsvölker in folgenden Detachements: Am Samur im südlichen Daghestan ist ein Detachement aufgestellt, das aus vier Bataillons Infanterie, 50 Mann Sapeurs und zwei Schwadronen Kosaken besteht, an Geschütz zwei Berg- und zwei leichte Kanonen mit sich führt. Ein Detachement im nördlichen Daghestan, schlechtweg das daghestan'sche genannt, formiren 4½ Bataillons Infanterie, 3 Schwadronen Kosaken, mit 4 leichten und 8 Bergkanonen. Längs der kaukasischen Linie sind fünf besondere Truppendetachements aufgestellt. Das auf der rechten Flanke befindliche zählt 8 Bataillons Infanterie, eine halbe Compagnie Sapeurs, 13 Kosakenschwadronen, an schwerem Geschütz 20 Kanonen; das kumückische Detachement mit 6 Infanterie-Bataillons, 50 Mann Sapeurs, 8 Kosakenschwadronen und 18 Kanonen; das leichte kontinow'sche mit einem Infanterie-Bataillon, 1½ Schwadronen Kosaken und zwei Kanonen, das altjurtow'sche mit einem Bataillon Infanterie und zwei Kanonen; endlich ein Detachement am Mafla mit einem Bataillon Infanterie, einer Schwadron Kosaken und zwei Kanonen. Zur Abwehrrung raubsüchtiger Einfälle befindet sich an den kaukasischen Mineralbädern ein Detachement, formirt von einem Bataillon Infanterie, 7 Schwadronen Kosaken und fünf Kanonen. Nach dem im vergangenen Jahre angenommenen Kriegssystem im Kaukasus, das nur defensiv, nicht mehr offensiv zu verfahren hat, möchte diese ganze Truppenmacht an 30,000 Mann betragen. Der beim kaukasischen Armeekorps attachirte Kavallerie-Oberst Rawno-Morgan hat wegen ausgezeichneten Bravour, die er in einer vor Kurzem gegen die Bergvölker stattgehabten Affaire bewiesen, die brillantesten Insignien des Annen-Ordens zweiter Klasse erhalten.

Der heutigen Zeitung liegt eine ausführliche Anzeige von Sporskil's Geschichte der Hohenstaufen bei. Subscription nimmt an

Wilhelm Nemeth.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.